

Die neue Alfonsina Storni auf Deutsch

TESSINERIN AUS DER PAMPA?

von Hildegard E. Keller

Alfonsina Storni, ist das nicht die Tessinerin aus der Pampa? Oder die Argentinierin aus dem Laganese? Beides ist nicht falsch. Sie wurde 1892 in Sala Capriasca geboren, wanderte als Vierjährige mit ihrer Familie in die argentinische Provinz aus, bis sie 1912 das Grosstadtvirus packte: "Doch das Virus der Träumerei nagte an meinem Geist: Du musst nach Buenos Aires, sagte es zu mir, dort ist dein Aktionsfeld. Und so bin ich nach Buenos Aires abgehauen, ohne anderes Kapital als meinen Optimismus. Ich war entschlossen, mit aller Kraft zu kämpfen." Dort, in Buenos Aires, lebte, wirkte und liebte sie bis zu ihrem Freitod am 25. Oktober 1938. Diese Aussage stammt aus einem Interview von 1928, das ich für den jüngst erschienenen Band *CARDO. Briefe & Interviews* gefunden und übersetzt habe. Aus diesem und anderen Interviews und Essays erfährt man, wie und warum Alfonsina Storni zu der Schriftstellerin geworden ist, als die man sie jetzt auf Deutsch kennenlernen kann, dank den vier Bänden der Werkausgabe in der Zürcher Edition Maulhelden: als Journalistin in *CHICAS*, als Erzählerin und Literaturkritikerin in *CUCA*, als Person und Zeitgenossin in *CARDO* und als Theaterautorin in *CIMBELINA*. Georg Kohler, Elke Heidenreich, Denise Tonella und Daniele Finzi Pasca haben je ein Geleitwort geschrieben.

Die Werkausgabe ermöglicht einen neuen Blick auf diese mutige, kämpferische Schriftstellerin. Auch für Zeitgenossinnen war es nicht leicht, sich ein Bild von ihr zu machen. So war es der chilenischen Dichterin Gabriela Mistral ergangen. Man hatte der späteren Nobelpreisträgerin zugeflüstert, die Storni sei aber hässlich. Wie falsch, fand Mistral, als sie schliesslich zum ersten Mal vor Storni stand: "Was für ein ausserordentlicher Kopf – und nicht im Geringsten unansehnlich! Silbernes Haar rahmte das Gesicht, das so frisch aussah wie das einer Fünfundzwanzjährigen. Nie habe ich schöneres Haar gesehen. Wie Mondlicht am hellen Tag. In den weissen Wellen war noch ein blonder Liebreiz zu sehen. Die blauen Augen, die Stupsnase, französisch und sehr niedlich, und der rosa Teint geben ihr etwas Kindliches. Dieser Eindruck löst sich im Gespräch mit dieser scharfsinnigen, gereiften Frau bald auf. Sie ist von kleiner Gestalt, sehr beweglich und sprüht vor Intelligenz, ganz ohne Übertreibung." Das ganze Porträt, das zum Schönsten gehört, was über Alfonsina Storni geschrieben worden ist, kann man im Band *CARDO* nachlesen. Der letzte Band der Werkausgabe trägt den Titel *CIMBELINA*, nach einem Shakespeare-Stück, das sie für eine argentinische Bühne adaptiert hatte. Alfonsina Storni strebte nie eine Karriere als Schauspielerin an. Am Talent



Nicht nur ein ausserordentlicher Kopf – auch eine ausserordentliche Frau

lag es nicht. Lieber wollte sie Theaterstücke schreiben und aufführen, doch dieser Weg war ebenso steinig wie produktiv. Der Band enthält Theaterstücke für Kinder und für Erwachsene, zudem einen theaterkritischen Essay. Er ist von besonderem Wert, weil Storni darin enthüllt,

was sie im Theaterbetrieb erlebt hat. Trotz aller Ernüchterung und Enttäuschung blieb das Theater ihr grösster Traum: das Erschaffen von Wirklichkeit mit Wort und Stimme, mit Gesten, Lichteinstellungen, Kulissen, Kostümen und vor allem Konflikten zwischen Charakteren.

Man vergisst heute leicht, wieviel Kraft es damals brauchte, damit eine Theaterautorin damals die Welt der Bühne in Bewegung versetzen konnte. Wenn das doch einmal gelang, konnte sich ein richtiger Sturmwind erheben, um die Frau möglichst schnell wieder wegzufegen.



Auch in dieser Hinsicht passt die Metapher vom Wind, die Daniele Finzi Pasca in seinem Geleitwort findet: "Wenn es windet, weht der Wind die Samen weg. So kann es passieren, dass die Kinder eines Baums in der weiten Welt draussen Wälder hervorbringen. Es gibt Poeten, die auf die gleiche Weise in die Welt hinausfliegen."

Nach der einzigen Uraufführung wusste Alfonsina Storni definitiv, dass sich ihr Traum mit ganz jungen Darstellerinnen und Darstellern am leichtesten träumen liess. Die Spielfreude von Kindern war nicht durch Interessenskonflikte und Ränkespiele getrübt. Erstmals in deutscher Übersetzung führen Alfonsina Stornis Theaterstücke und Pantomimen für Kinder vor Augen, wie geschickt und feinfühlig sie künstlerische und pädagogische Ansprüche verband. Storni integrierte auch Figuren wie Micky Maus, damals gerade in den Studios von Walt Disney geboren worden, in ihr Theater: "Das Bühnenbild stellt einen Wald dar. Der Vorhang geht hoch, man hört Vogelgesang. In der Mitte der Bühne steht ein Käfig aus Zweigen mit einer Tür, durch die die Figuren leicht auf die Bühne treten können. Zwei kleinere Kinder, die Darsteller der Papageien, sollen sich entsprechend

ihrer Rolle bewegen und sprechen. Ich empfehle auf den Einsatz von Mimik praktisch zu verzichten. Man kann ihre Arme mit Federn ausstatten, die unmerklich bleiben, solange die Arme an den Rumpf gepresst sind. Nur wenn sie in Begeisterung ausbrechen, flattern sie mit ihren Flügeln. Es versteht sich, dass man diese Rollen Kindern anvertraut, die sich durch besonderes Talent und einen feinen Sinn für Imitation auszeichnen. Micky tritt als genaue Reproduktion der Figur von Walt Disney auf. Diese Szene spielt, wenn es Nacht wird, damit der Tiger so realistisch wie möglich wirken kann." Dies aus den Regieanweisungen von *Pedro und Pedrito*, aus dem Band *CIMBELINA*. Nach den sieben Tagen, die Gabriela Mistral mit ihrer argentinischen Kollegin verbracht hatte, schrieb sie: "Wenn Alfonsina mag, gibt sie sich tief sinnig, aber ohne transzendentes Geschwurbel. Ihre Tiefe kommt aus der persönlichen Erfahrung. Sie ist heiter, aber ohne diese Fröhlichkeit grellbunter Teppiche, die aufdringlichen Menschen eigen ist. Ihre Heiterkeit ist elegant und immer passend. Sie ist hellwach und achtet auf ihr Gegenüber, mit einer Geistesgegenwart und Intelligenz, die Zuneigung ausdrücken."

Geschichten und mehr



Jetzt kann man Alfonsina Storni selbst lesen und sich von ihrer Vielfalt und Andersartigkeit ebenso überraschen lassen wie Gabriela Mistral. Auf Deutsch kann man Texte lesen, von denen einige nicht einmal auf Spanisch greifbar sind.

Alfonsina Storni: *Cardo. Interviews & Briefe*. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Nachwort von Hildegard E. Keller. Mit Geleitwort von Denise Tonella. 304 Seiten. ISBN: 978-3-907248-07-2.

Alfonsina Storni: *Cimbelina. Theaterstücke*. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Nachwort von Hildegard E. Keller. Mit Geleitwort von Daniele Finzi Pasca. 272 Seiten. ISBN: 978-3-907248-08-9.

www.editionmaulhelden.com

